

LUFTVERKEHR

Alles auf den Prüfstand



Peter Franke, 60, Chef der Konzern-Tochter Lufthansa Systems, über eine Software-Panne, die vergangene Woche den Flugbetrieb zeitweise lahm legte

SPIEGEL: Herr Franke, wegen eines Computer-problems im Abfertigungssystem mussten bei der Lufthansa vergangenen Donnerstag 60 Flüge ausfallen, 6000 Passagiere waren betroffen. Haben Ihre EDV-Experten versagt?

Franke: Unsere Systeme sind hoch verfügbar ausgelegt, und unsere Mitarbeiter haben jahrelange Erfahrung. Ich rede nichts schön. In diesem Fall gab es ein schwer wiegendes Problem. Aber vor der Schuldzuweisung steht die klare Fehleranalyse.

SPIEGEL: Was genau lief schief?

Franke: In der Nacht vor dem Ausfall wurde ein Software-Update im System aufgespielt. Alle Komponenten waren zuvor geprüft worden und funktionierten einwandfrei. Nach etwa 90 Minuten traten Probleme im Speicher- und Betriebssystem der Rechner auf. Dies führte zum Stillstand des Systems. Die für einen solchen Fall vorgesehenen Wiederanlaufverfahren haben ebenfalls versagt. Eine solche Konstellation ist in vergleichbaren Systemen noch nie aufgetreten.

SPIEGEL: Der Ausfall hat vermutlich einen hohen zweistelligen Millionenbetrag gekostet, da auch Partnerfirmen betroffen waren. Warum gibt es kein System, das solche Pannen verhindert?



Lufthansa-Mitarbeiter nach Computerpanne (am Frankfurter Flughafen)

Franke: Natürlich verfügen wir über ein komplettes Back-up-System zur Absicherung des Betriebs: Die gesamte Hardware ist ein zweites Mal vorhanden. Allerdings war dies kein gewöhnlicher Hardware-Ausfall. Betroffen war eine Software-Komponente, die für das Zusammenspiel zwischen dem aktiven und dem Back-up-System erforderlich ist. Hier liegt die Achillesferse solcher hoch komplexen Systeme.

SPIEGEL: Wie wollen Sie derartige Vorfälle künftig vermeiden?

Franke: Ein Ausfall dieses Ausmaßes ist bisher nicht aufgetreten. Wir nehmen diesen Vorfall ernst, denn wir sind für unseren hohen technologischen Anspruch bekannt. Schon deshalb werden wir erneut alle Verfahren und Prozeduren auf den Prüfstand stellen.

AFFÄREN

Belastende Briefe

Der frühere baden-württembergische Wirtschaftsminister und ehemalige stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende Walter Döring gerät in der Umfrage-affäre weiter in Erklärungsnot. Döring hatte sich im Mai 1999 mit dem umstrittenen Kontaktehändler Moritz Hunzinger über eine positive Umfrage zu seiner Wirtschaftspolitik geeinigt. Die Gesamtkosten in Höhe von 40 194 Mark sollen sich nach einem internen Vermerk der Mannheimer Staatsanwaltschaft ein Hunzinger-Unternehmen (30 194 Mark) und die Firma FlowWaste (10 000 Mark) geteilt haben. Der Ex-Minister, gegen den wegen des Verdachts der Vorteilsannahme und der uneidlichen Falschaussage ermittelt wird,



Döring

bestritt bisher, etwas über die Höhe der Kosten oder die Finanzierung der Umfrage gewusst zu haben. Dörings ehemalige Büroleiterin Margot Haussmann, gegen die ebenfalls wegen des Verdachts der Falschaussage ermittelt wird, widersprach der Version des Politikers bei ihrer Vernehmung Anfang September durch die Staatsanwaltschaft und belastete diesen schwer. Döring sei von ihr über die Höhe der Kosten und die Finanzierung informiert worden. Die Fahnder hatten zahlreiche Dokumente,

darunter auch Unterlagen über eine umstrittene Spende Hunzingers an Döring, bei Durchsuchungen im Ministerium und in Haussmanns Wohnung gefunden. Dörings wütende Reaktion in einem Schreiben an die Familie: „Wieso werden diese Briefe bei Euch in Eurer Privatwohnung gefunden, obwohl es doch immer hieß, es gäbe da nichts zu finden?“

Nachgefragt

Umstrittene Abgabe

„Die Gebühr zum Empfang der öffentlich-rechtlichen Programme beträgt derzeit monatlich 16,15 Euro. Halten Sie es für gerechtfertigt, für die Radio- und Fernsehgrundversorgung einen Pflichtbeitrag zu erheben?“

Ja 48 %

Nein 50 %

TNS Infratest für den SPIEGEL vom 21. bis 23. September; 1000 Befragte; an 100 fehlende Prozent: „weiß nicht“/keine Angabe

